

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

291 (14.12.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkasseler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftskunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Cie., Karlsruhe.

Amerikanische Kriegskonjunkturen.

Amerika, du hast es besser! Der alte Spruch gilt auch für die jetzige Kriegszeit und das Land der unbegrenzten Geschäftsmöglichkeiten. Die Amerikaner haben seit Jahrhunderten englische Geschäftsmethoden in das Grobe eines neu zu bestellenden und nach keiner Seite beengten Landes überführt. Jetzt führt England den rückwärtslosen Profitkrieg gegen Deutschland, und die Amerikaner nutzen ihn auf ihre Art, in der gewinnbringenden Versorgung riesenhafter Kriegsbefestigungen aus. Sie bleiben politisch „neutral“, beteiligen sich aber wirtschaftlich und geschäftlich so intensiv an der Herbeischaffung aller Kriegsmaterialien, die unsere Gegner brauchen, daß sie tatsächlich wie Verbündete von England, Frankreich und Rußland sind. Daß der bekannte nordamerikanische Stahlfürst Charles M. Schwab dem amerikanischen Ministerium mitteilte, in keiner seiner Stahlfabriken dürften Unterseeboote für irgend eine der kriegführenden Parteien angefertigt werden, ist eine Ausnahmeerscheinung, die die Regel bekräftigt. „In jeder Hinsicht die Neutralität zu wahren“, das nennt Schwab als seinen Beweggrund. Er demonstriert also gegen Neutralitätsbruch. Aber darauf hören die Geschäftsleute nicht, obgleich es Schwab gewiß auch nicht um eine moralische Handlung zu tun ist; er meint offenbar, auf andere Weise lasse sich das Geschäft noch besser wahren. Vielleicht will er auf die wirtschaftliche Eroberung des Südens hinweisen, der ja auch Präsident Wilson fürrecht ist. In seiner Botschaft an den Kongreß sagt Wilson:

„Wir verfügen wohl über die Hülfsmittel, können aber keinen vollen Gebrauch davon machen, da wir nicht die für die Verteilung nötigen Mittel besitzen. Wir haben einen großen Jettum begangen, daß wir die Entwicklung der Handelsmarine gehindert haben. Jetzt, wo wir die Schiffe brauchen, haben wir sie nicht. Alle Jettümer gut zu machen, würde lange Zeit in Anspruch nehmen und den Handel in andere Kanäle ablenken. Wir schlagen deshalb den in dem von beiden Häusern beratenen aber unerledigten Gesetzentwurf über den Ankauf ausländischer Handelsschiffe gewiesener Weg vor. Bezüglich der Landesverteidigung sagte der Präsident: Wir sind zwar gerüstet, wollen aber nicht Amerika in ein bewaffnetes Lager verwandeln. In der Stunde der Gefahr müssen wir uns nicht auf das stehende Heer oder die Reservearmee, sondern auf die staftangewöhnte Bürgerwehr verlassen. Die richtige amerikanische Politik ist, ein System zu schaffen, wodurch jeder freiwillig sich meldende Bürger mit dem Gebrauch von neuen Waffen und den notwendigen Kenntnissen des Exerzierens und Manövrierens bekannt gemacht wird. Die Nationalgarde soll weiter entwickelt und verstärkt werden. Mehr als das wäre nur ein Zeichen, daß wir infolge des Krieges, mit dem wir nicht zu tun haben, die Selbstherrschung verloren haben. Eine starke Flotte haben wir immer als ein wichtiges Verteidigungswertzeug angesehen. Wer sagt uns aber jetzt, was für eine Art Flotte wir bauen sollen?“

Das sind Töne, die die Herzen industrieller Hauptleute freudiger schlagen lassen. Handels- und Kriegsmarine gleichzeitig bauen, welche riesige Aufträge muß das bringen. Und so weitgestreckte Ziele, wie Wilson sie dem Handel zeigt, verhalten sich zu dem kleinen vorübergehenden Geschäft der Kriegslieferungen, wie Krupps Riesenbetrieb zur kleinen Schlosserwerkstatt. Die wirtschaftliche Eroberung Mexikos zum Zwecke skrupelloser Ausbeutung hatten die Dollarherrscher längst angelegen sein lassen; ihr zuliebe verstrickten sie die Union in Handel, die der amerikanischen Miliz bis bekommen konnten. Der Weltkrieg hat einstweilen dadurch einen Strich gemacht; aus Sorge wohl um Japan wurden die amerikanischen Streitkräfte aus Vera Cruz zurückgerufen. Nun aber soll die Eroberung handelspolitisch geschehen; die günstige Gelegenheit zur Verdrängung des deutschen Handels aus den Märkten Südamerikas soll ausgenutzt werden. Dazu hofft man deutsche Schiffe, die in amerikanischen Häfen Zuflucht suchen, aufkaufen zu können und zu diesem Zweck darf natürlich Deutschland nicht durch allzu offene Begünstigung des Dreierbundes vor dem Kopf gestochen werden. Aber auch auf andere Märkte hat man es abgesehen. Dabin soll die amerikanische Wirtschaftskraft sich richten, damit sie dauernden Gewinn statt vorübergehender Wucherprofite ziehe. Und deswegen soll, so verlangt es der Vorstand der Panamerikanischen Union, der Staatssekretär Bryan, eine Kommission aus neun Vorstandsmitgliedern ernennen, um praktische Maßnahmen zur Geltendmachung der Rechte der Neutralen auf der westlichen Halbkugel im europäischen Kriege zu erwägen. Dem amerikanischen Handel soll, es wird offen gesagt, vorgezogen werden.

Amerika ist auch vom Weltkrieg hart getroffen worden. Es bringt kein Blutopfer auf dem Schlachtfeld dar und blüht doch aus tausend Wunden. „Das ganze Geschäftsleben und wirtschaftliche Leben des Landes ist bis ins Innerste erschüttert worden. Eine Katastrophe gröhsten

Umfanges wurde nur mit genauer Not abgewendet.“ So heißt es in dem Beschluß vom Vorstand der Panamerikanischen Union. Richtig geleitete Latkraft soll nun das Unheil zum dauernden Vorteil wandeln. Der Plan ist klar, auf alle Fälle kann seine Durchführung dem Kapital ansehnliche Gewinne eintragen. Allerdings ist beides, Flottenbau und Handelsausbreitung, nicht so leicht durchzuführen, die Handelsausbreitung um deswillen nicht, weil eben jetzt überall die Kaufkraft lahm liegt. Dennoch: während Europa seine besten Kräfte dem Schlachtengott opfert, spart das Riesenland im Westen seine Volkskraft und rüstet zu neuem wirtschaftlichem Aufstieg. „Amerika, du hast es besser!“

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Franzosen zurückgeschlagen. Ueber 500 Gefangene.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Dez., vormittags.

In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In der Gegend Souain-Porthes griffen die Franzosen erneut ohne Erfolg an.

Im Argonnenwald veruchteten die Franzosen nach wochenlangem rein passiven Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Versütteten, außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont südöstlich St. Mihiel wurden mehrfach heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Bogesentamm in der Gegend westlich Marfisch.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht. 600 Franzosen gefangen.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags.

Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont südöstlich St. Mihiel gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiterer Front über Flizey (halbwegs von Mihiel-Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen dabei etwa 60 Verwundete.

Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

Oberste Heeresleitung.

James Wolf Murray englischer Generalstabschef.

W.B. London, 12. Dez. Die Ernennung des Generalleutnants Sir James Wolf Murray zum Generalstabschef wird amtlich mitgeteilt.

Günstiger Gesundheitszustand unserer Truppen in Nordfrankreich.

Köln, 12. Dez. In einer öffentlichen Versammlung des Düsseldorf-Verkehrsvereins erklärte der Vorsitzende, der vor einigen Tagen aus Lille zurückkehrte, der „Köln. Zeitung“ zufolge: Gegenüber den Meldungen der auswärtigen Presse, daß in Lille ein Seuchenlazarett mit 6000 Typhuskranken sei, müsse er, aus persönlicher Zuaugenscheinnahme mitteilen, daß in Lille wohl ein Seuchenlazarett sei, aber es verfüge im ganzen nur über 500 Betten, davon seien 426 mit Kranken besetzt. Typhuskranken seien zur Beobachtung da. Dabei sei zu bedenken, daß das Lazarett das einzige Seuchenlazarett in einem Umkreis von 100 Kilometern sei. Die Sterblichkeit sei im allgemeinen nicht größer als in Friedenszeiten.

Da in dieser Hinsicht auch aus den Schützengräben Befriedigendes gemeldet werde, so könne der Gesundheitszustand als ein sehr guter bezeichnet werden.

Die Finanzlage in Frankreich.

W.B. Paris, 12. Dez. Wie der „Matin“ meldet, erklärte Ribot, er werde der Kammer einen eingehenden Bericht über die Finanzlage Frankreichs erstatten. Die allgemeine Lage sei befriedigend, jedoch der Zinsfuß der Schatzscheine von dreimonatiger Laufzeit von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt werden können. Die beabsichtigte Ausgabe von Schatzscheinen erreichte den Betrag von 830 Millionen Francs.

Borwürfe gegen die französische Militärverwaltung.

W.B. Basel, 15. Dez. Das „Petit Journal“ beschuldigt den „Basler Nachrichten“ aus Paris zufolge die Militärverwaltung, durch unsinnige Requisitionen der fräftigsten Pferde die ganze Fucht ruiniert zu haben. Hunderte solcher Pferde berendeten schon in den ersten Wochen des Feldzuges. Der Verlust gehe in die Hunderte von Millionen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

350 russische Gefangene.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Dez., vormittags. (Amtlich.) An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht.

11 000 Gefangene. — 43 Maschinengewehre erbeutet.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 45 Maschinengewehre. Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Angeheure Verluste der Russen in Polen.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.) Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweg getreten, wie bei den Kämpfen bei Lodz, Lowitz und überhaupt zwischen Babianice und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste weit hinter den Russen zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heeressteil nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich von Lutemiersk (westlich von Lodz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland befördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Geringe Beschädigung von Lodz.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.) Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkes haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand-Hotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

12.
eholz
empfehl
mann
swaren
4010
gebäude.
ttbad
elegante
der.
lasse.
Damen
s vorm.
3-1/2
s vorm.
hr ge-
7
rme
batt.
4,1 St.
eims
wir die
Lamm-
endlichen
hiermit
Zugend-
eibe von
elkriege.
Interhal-
erhaltung
gerungs-
geöffnet
-9 Uhr
4131.2
4130
ke!
en
r, ten-
eld
=6a.
ke!
n
a.
cke
rotten-
nöpfe,
uhren
- an,
k billig.
ager.
rsruhe
a Fede
leitung
und die
n, durch
Signal
z eigen-
schaden-
richtung
also etu
fr.114

Die russischen Verluste.

Wien, 12. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter der „Dnewnik“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verlor es die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Menschenmaterial ist wohl unerschöpflich, doch könne man mit improvisierten Armeen schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen stößt in Rußland auf die größten Schwierigkeiten. Außerdem ist der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vom Westen abgeschnitten ist.

W.B. Berlin, 13. Dez. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus Genf schätzt der Pariser „Temps“ die bisherigen russischen Verluste auf 1 600 000 Mann. Hierunter sollen 540 000 Tote, mehr als 400 000 Gefangene und die übrigen Verwundete und Erkrankte sein. Der „Temps“ meint, Rußland werde kaum über genügend Reserven verfügen, um die Lücken, welche diese gewaltigen Verluste in den Reihen der Truppen verursachen würden, ausfüllen zu können.

Schreckliches Elend in Serbien.

W.B. London, 12. Dez. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief einer serbischen Pflegerin, in dem das Elend in Serbien als geradezu schrecklich geschildert wird. Die Verwundeten liegen überall herum, selbst auf den Straßen. Scharen von Flüchtlingen kommen von den nördlichen Distrikten. Die roten Kreuz-Depots werden von Hungerigen belagert. Tausende warten auf die verprobene Hilfe vom Auslande. Die Geschäftsleute sind bankrott. Niemand hat Geld. Es gibt Orte, in denen nicht ein einziger Einwohner sich satt essen kann.

Der Kampf zur See.

Der Untergang der „Münberg“.

London, 12. Dez. „Daily Mail“ meldet aus New York: Das britische Geschwader holte die „Münberg“ nach einer aufregenden Jagd ein und forderte sie auf, sich zu ergeben. Die „Münberg“ wies dies ab und kämpfte, bis sie unterging. Das britische Geschwader umfaßte die Panzerkreuzer „Shannon“, „Achilles“, „Cochrane“ und „Matal“.

Der Heldentod des Grafen von Spee.

London, 12. Dez. „Exchange Telegraph Company“ meldet aus New York unter dem 10. Dezember: Ein drahtloser Bericht aus Port Stanley besagt, daß Admiral Graf von Spee mit dem Flagggeschiff „Scharnhorst“ unterging. Ein drahtloses Erjuden am Einzelheiten blieb unbeantwortet.

Englische Schiffsverluste bei den Falklandinseln.

Saag, 12. Dez. Nach einer Neutermelbung herrschte gestern mittag im Kriegshafen von Dover große Aufregung, weil lebhaftes Geschützfener gehört wurde. Die engl. Admiralität lehnte es ab, Auskunft zu geben. Ebenso geht die Admiralität nicht auf die vom Publikum verlangten Einzelheiten der Vernichtung der vier deutschen Kreuzer ein. Die Vernichtung wächst, daß bei der Seeschlacht bei den Falklandinseln auch die englische Flotte Schiffe verloren hat. Zu dieser Befürchtung trägt sehr viel die Meldung der „Westminster Gazette“ bei, die sagt, daß die Admiralität voraussichtlich erst nach dem Ende des Krieges die Namen der englischen Schiffe und die Zusammenfassung des Falklandinseln-Geschwaders veröffentlicht wird.

Die englischen Verluste.

W.B. London, 12. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die britischen Verluste in der Seeschlacht bei den Falklandinseln sieben Mann tot und vier Mann verwundet betragen. Kein Offizier ist getötet oder verwundet worden.

Preßstimmen zur Seeschlacht bei den Falkland-Inseln.

W.B. London, 12. Dez. Die „Times“ melden aus New York: „Newport World“ schreibt zu der Schlacht bei den Falkland-Inseln: Die Zusammenziehung der zerstreuten deutschen Kreuzer des Pacific durch Admiral Graf von Spee war ein brillanter Erfolg, der Großbritannien zwei Kreuzer und viele Sorgen kostete. Man konnte in London nicht das Gefühl der Sicherheit haben, so lange diese Flotte

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Montag, 14. Dez. (C. 19.) Kleine Preise: „Der Bund der Jugend“, Lustspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Mittwoch, 16. Dez. 7. Vorst. auf Ab. Ermäßigte Preise: Zum erstenmal: „Der Froschkönig“, Waldmärchen in 3 Akten von Erich Ebert. Musik von Margarete Schweigert. Anf. 8 Uhr, Ende 8 Uhr. (2 M.)
Donnerstag, 17. Dez. (B. 18.) Kleine Preise: „Seimat“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 M.)
Freitag, 18. Dez. (A. 19.) Kleine Preise: „Hänsel und Gretel“, Märchenstück in 2 Akten (3 Bildern) von Humperdinck. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 M.)
Samstag, 19. Dez. 8. Vorst. auf Ab. Ermäßigte Preise: „Der Froschkönig“, Waldmärchen in 3 Akten von Erich Ebert. Musik von Margarete Schweigert. (2 M.)
Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 15. Dezember, vor-mittags 9 Uhr an.
Sonntag, 20. Dez. (C. 18.) Mittelpreise: „Aubine“, roman-tische Zauberoper in 4 Akten von Dörking. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 M.)
Montag, 21. Dez. (B. 19.) Kleine Preise: „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg. An-fang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 M.)

In Baden-Baden:

Donnerstag, 17. Dez. 7. Ab.-Vorst.: „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

bestand. Keine anderen Kämpfe der britischen Flotte in diesem Kriege haben solche Bedeutung wie die Zerstörung von „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“.

Die „Newporter Staatszeitung“ schreibt: Wir müssen die Torheiten der anderen vermeiden und nicht den Kopf in den Sand stecken. Alle Verluste, die Bedeutung der Katastrophe, die das deutsche Geschwader traf, herabzu-setzen, könnte nur dazu führen, den tragischen Heroismus des Todes, den die Deutschen erlitten, zu schmälern und ihren Ruhm zu verkleinern, den sie durch ihre früheren Taten erworben. Die Vernichtung der Schiffe, die die deutsche Kriegsflagge in fernen Meeren zum Ruhme führten, war ebenso unvermeidlich wie das Schicksal, das die „Emden“ ereilte. Aber die Ordre muß auch zukünftig sein: Mit Vordampf vorwärts!

W.B. Wien, 12. Dez. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ weist in Besprechung der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln hin, daß englische, französische, russische und japanische Schlachtschiffe sich vereinigt zum Ueberfall ein paar deutscher Kreuzer, die gehegt und ge-jagt das offene Meer durchkreuzen mußten. Diese See-schlacht habe den wankenden Renommee Großbritanniens den letzten Streich zugefügt, dessen Flotte, ebenso wie die Armee, aus eigener Kraft keinen ernstlichen Waffengang austragen könne. Die junge deutsche Flotte habe in kurzem Großes geleistet und ihrem Hauptfeinde schwere Ver-luste zugefügt, dem sie ein Gegenstück des Entsetzens ge-wesen sei. Was die deutschen Landtruppen von Tsin-g-tau gelobt und gehalten hätten, das habe auch das deutsche Geschwader von Tsin-g-tau getreulich zur Devisse erwählt und verwirklicht: Pflichterfüllung bis zum Neuertreten.

W.B. Konstantinopel, 12. März. Die Nachricht von der Vernichtung der deutschen Kriegsschiffe bei den Falk-land-Inseln ist hier mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen worden. Die maßgebenden militärischen und bürgerlichen Persönlichkeiten sind einstimmig der Ansicht, daß derartige Verluste nichts an dem Endergebnis des Krieges ändern können. Allgemein und unerschütterlich ist das Vertrauen auf die Kraft und den Sieg der deutschen Waffen. Große Bewunderung wird der Tüchtigkeit des Ge-schwaders gezollt, die es durch glänzende Waffentaten seit dem Beginn des Krieges dargetan habe. Das tragische Ende sei der ruhmreichen Laufbahn dieses Geschwaders würdig gewesen.

Kämpfe in den Kolonien.

Erneuter Angriff auf Südwest.

Milano, 12. Dez. Aus London wird hiesigen Blättern berichtet: General Botha rüft sich zu einem Angriff auf die deutsche Kolonie Südwestafrika, da er sie für ver-antwortlich hält für den Aufstand der Buren im Kapland.

Einzelheiten über die Einnahme Dualas durch die Engländer.

Ein Deutscher, der die Kapitulation Dualas miterlebt hat und jetzt aus der englischen Kriegsgefangenschaft zu-rückgekehrt ist, hat einem Mitarbeiter des „Berl. Lokal-anzeiger“ folgende Angaben gemacht:
Nachdem die Verbündeten Logoland besetzt hatten, be-gaben die englischen Kriegsschiffe sich nach Kamerun. Vor-her hatten sie an den Grenzen schon einfallen versucht, waren aber immer von unseren Schutztruppen mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Feinde belagerten über 1 1/2 Monate lang die Hafenstadt Duala und bom-bardierten sie. Aber dennoch wurde den Belagerern übel mitgespielt. Sie hätten auch nicht landen können, wenn nicht einzelne Dualas verräterischerweise im Spiel ge-wesen wären und den Feinden die verborgenen Wasser-strassen gezeigt hätten. Als dann die Engländer und Franzosen mit vier Kriegsschiffen und unzähligen ar-mierten Fahrzeugen herankamen, die größere Transportschiffe mit 15 000 schwarzen Soldaten heran-schleppten, da kapitulierte Duala, um unnötigem Blutvergießen vorzubeugen, am 27. September, nachdem sich vorher der Gouverneur mit den Truppen hinter Duala zurückgezogen hatte. Das Benehmen von Seiten der „Gentlemen“ im Verein mit den ausgehetzten Eingebore-nen gegenüber der wehrlosen Stadt und Bevölkerung spottet jeder Beschreibung. Die ganze Zivil-bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, Mission-nare und Schwestern, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und, ohne sich im geringsten vorbereiten zu können, interniert und unter dem Joch der Schwar-zen auf Transportschiffe verladen und weggeschafft. Der Transport fand auf einem Frachtdampfer statt, und zwar waren darauf 750 Deutsche zusammengepackt in Fracht-und Güterraum. Nur den kriegsgefangenen Frauen und Kindern wurde zu mehreren je eine dritte Kabine ein-geräumt. Eine derartige Seereise von beinahe acht-wöchiger Dauer, mit spärlicher Kost, bedarf keines wei-teren Kommentars, ganz abgesehen davon, daß die Kriegs-gefangenen von den Tropen in ihrer Tropenkleidung in das winterliche Klima kamen. Durch energischen Einspruch der amerikanischen Gesandtschaft wurden schließlich die Ge-fangenen, Frauen und Kinder ausgeliefert und über Holland an die deutsche Grenze gebracht.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Beschreibung von Batum.

W.B. Konstantinopel, 13. Dez. (Nicht amtlich.) Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Yarus Selim“, der nach russischen Mel-dungen beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Türkische Erfolge.

W.B. Konstantinopel, 12. Dez. Die türkische Flotte beschloß gestern die Umgebung von Baku und beantwortete so die russische Behauptung, daß die russi-schen Kriegsschiffe Herr des Schwarzen Meeres seien und die Schiffe „Sultan“, „Zahmus Selim“ und

„Midilli“ außer Gefecht gesetzt seien. In dem gestern gemeldeten, für die Türken glücklich verlaufenen Kampfe hatten die Russen hundert Tote und eine Anzahl Verwundete.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Französische Fliegerbesuche in Baden.

Müllheim, 13. Dez. In der vergangenen Woche konnte man fast täglich französische Flieger beobachten, die aus der Richtung Belfort kommend nach dem Riesental flogen. Sie hielten sich fast durchweg in beträchtlicher Höhe. Meistens war es eine Gruppe von zwei bis drei Fliegern. Wie hierzu noch die Basler Nachrichten aus dem Oberrhein und aus dem badischen Oberland melden, nahmen die französi-schen Flieger durchweg Richtung nach dem Rhein und dem Schwarzwald.

Französischer Ministerrat.

W.B. Paris, 13. Dez. Dem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré wohnten alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Millerand bei. Poincaré unterzeichnete ein Dekret, das die Kammern auf den 22. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung ein-beruft. Der Ministerrat billigte die Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die provisorischen Budgetwörter und beschloß, von der Kammer die Annahme von sechs provi-sorischen Budgetwörtern zu verlangen, damit der Regie-rung die zu einer energischen Fortsetzung des Krieges nö-tigen Maßnahmen ergreifen könne.

Roosevelt gegen Japan.

Rotterdam, 12. Dez. Roosevelt veröffentlicht im „New York Herald“ einen außerordentlich scharfen Artikel gegen Japan, das den Panamakanal, Alaska und die Gaba-linseln bedrohe. Er ermahnt zu größerer Rük-sicht, damit man nicht in die Lage der Engländer komme, die neuerdings sogar mit Jagdgewehren in die Schlacht gingen.

Vom Bureaufstand.

W.B. London, 13. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt vom 10. Dezember: Es ist noch nicht entschieden, was mit den Führern der Aufrehrer geschehen wird. Sie werden wahrscheinlich zur Aburteilung vor eine aus Richtern zusammengesetzte Kommission gestellt.

Zur portugiesischen Ministerkrise.

W.B. Lissabon, 12. Dez. Der Präsident der Kammer, Coutinho ist mit der Bildung des Kabinetts betraut worden.

Ein sozialdemokratischer Protest gegen französische Kriegsmethoden.

Einer der führenden Genossen von Südwestdeutschland, der stets zum äußersten Linken Flügel der Partei gehört hat, Schnabrich-Sanau, veröffentlicht von einem kri-tischen Punkt der Bestfront in der „Frankfurter Volks-stimme“ folgenden leidenschaftlichen Protest gegen die bar-barischen Methoden französischer Kriegsführung:

Der Kampf ist mehr ein Artilleriekampf, der einmal stark entbrannt, dann wieder stundenlang ruht. Die Franzosen beschließen R... und die umliegenden Orte, nur um in jeden Fall des Winterquartiers zu nehmen. In R... sind noch viele Zivilisten, die unter diesem Feuer mehr leiden als wir, da wir als Soldaten die Kampfmethode kennen, die Bevölkerung aber nicht, und da wir als Männer ja ganz an-ders zum Kampf stehen, wie die unschuldigen Frauen und Kinder. Ueberhaupt komme ich mehr und mehr zu der Ueber-zeugung, daß die Franzosen gegen ihr eigenes Land und ihre Leute keine Rücksicht nehmen. Vor einigen Tagen wurden ein Mädchen von etwa 20 Jahren und zwei kleine Kinder schwer durch eine französische Granate verletzt. Die Franzosen schrei-ben von deutschen Barbaren; sie sollten nur mal sehen, wie ihre Bevölkerung einzig und allein durch uns ernährt wird und welch freundlicher Verkehr zwischen uns und der Bevölke-rung herrscht, dann würden die Herrschaften bald mit ihren Vorwürfen am Ende sein.

Was sagt die zivilisierte Welt aber zu folgender Tatsache? Gestern blieb in einer Schützengrube an unseren Schützengraben ein französisches Infanterieregiment stehen. Als wir es herausnahmen, fanden wir, daß das Geschütz vorne platzt gefeilt war und hinter der Spitze auf beiden Seiten eingekerbelt ist, also zurechtgeföhrt ist, daß es viel schlimmer wie ein Dum-Dum-Geschütz wirken muß. Wer einen solchen Schuß bekommt, ist verloren, denn ein sol-ches Geschütz reißt fastgroße Löcher. Das gefundene Geschütz ist dem Bataillonstab 288 übergeben und wird jedenfalls am Hauptquartier geschickt. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Inse-re ganzen Kameraden sind über eine solche Katastrophe empört. Sorgen Sie dafür, daß der zivilisierten Welt bekannt wird. Wir reinigen unsere Geschosse von jedem töd-lichen Schmutz, und die Gegner betreiben solche Gemeinheiten. Was, so frage ich als Sozialist, sagen dazu? Sie sind als Staatsmänner mit für solche Missetaten verantwortlich, und ich weiß nicht, was ich noch von allen halten soll, wenn sie nicht bald dafür sorgen, daß solche barbarischen Gemeinheiten unterbleiben. Ich wünschte, diese meine Zeilen erreichten diese Genossen, denn ich nehme an, sie wissen selbst nicht, was in ihrem Meer geschieht. Wenn es Ihnen möglich ist, zu betonen, daß die französischen Genossen diesen Brief zur Kenntnis er-halten, so tun Sie dieses im Interesse der Menschlichkeit. Wehrmann M. Schnabrich-Sanau.

Die Parteipresse muß solche Stimmen der Genossen, die draußen im Felde stehen, ernsthaft beachten.

Soziale Rundschau.

* Mannheim, 11. Dez. Das Roggenmehl ist wiederum um 50 Pfg. aufgeschlagen. Auf der Börse wurde gestern wieder Weizenmehl noch Weizenauszugmehl angeboten, wahrscheinlich weil die Mühlen infolge der Festsetzung von Getreide-Gösch-preisen kein Getreide mehr kaufen.

* Freiburg, 11. Dez. Wegen Bergeben gegen das Geseh betreffend die Höfische wurde ein Landwirt von Freiburg zu 3 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte den Viter Nisch zu 23 Pfg. und 24 Pfg. statt zu dem erlaubten Höchstpreis von 22 Pfg. verkauft.

Aus dem Lande.

Durlach.

Sozialdem. Verein. Im Kampf fürs Vaterland sind in der letzten Zeit weitere vier Parteigenossen gefallen...

Das Eisenerz erhalten hat der Sohn unseres Parteigenossen Haber. Der eben Siebzehnjährige dient als Freiwilliger bei der Marine...

Gegegen, 13. Dez. Heute wurde von Fischern die Leiche des hiesigen Landwirts Jakob Fuchs aus dem Rhein gefischt...

Mannheim, 13. Dez. Die am 3. und 4. Dezember veranstaltete Geldbüchsenammlung zugunsten des Ortsausschusses vom roten Kreuz und der Zentrale für Kriegsfürsorge...

Mannheim, 11. Dez. Auf dem Felde der Ehre ist ein Mannheimer Journalist Dr. Franz R. Thomas vom 'Neuen Mannheimer Volksblatt' fürs Vaterland gestorben...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 14. Dezember.

Schworenliste für die erste Sitzungsperiode 1915.

Als Schworene für die am 11. Januar beginnende erste Sitzungsperiode des Schwurgerichts im Jahre 1915 wurden ausgetost: Kaubel Anton, Direktor, Kiefern; Dürr Karl, Kohlenhändler, hier; Sag Rudolf, Kaufmann, Durmesheim; Neueh August, Kaufmann, hier; Sag Emil, Brauereibesitzer, Kallst; Langenbach Karl, Kaufmann, Gernsbach; Brandt Johann, Betriebsleiter, Langenbrücken; Kühn Adolf jung, Gastwirt, Pfaffenheim; Werner Johann, Bürgermeister, Ubstadt; Huns Wilhelm, Fabrikant, Pfaffenheim; Garter Adolf, Radierer, Bretten; Baumann Eugen, Malermeister, hier; Stäger Peter, Blechmeister, Durlach; Stief Karl, Kaufmann, Kiefern; Bitterich Franz jung, Wildpretthändler, Baden; Müller Otto, Fabrikant und Stadtrat, hier; Sale Adolf, Fabrikant, Pfaffenheim; Glöckner Adolf, Photograph, hier; Dyle Adolf, Fabrikant, Pfaffenheim; Selfer Leopold, Fabrikarbeiter, Pfaffenheim; Bär Emil, Zigarettenfabrikant, Bruchsal; Jenner Aug., Maurermeister, Aue A. Durlach; Jod Christof, Fabrikarbeiter, Aue bei Durlach; Küfer Josef, Schreinermeister, Durmesheim; Neumeister Albert, Bauerrat und Professor, hier; Schneider Gottlob, Kaufmann, Ettlingen; Köpfer Josef, Landwirt und Bürgermeister, Hohendewetterbach; Müller Jakob, Sattlermeister, Rangensteinbach; Kohler Christof, Landwirt, Bergshausen; Burger Josef Anton, Landwirt, Forst.

Der 'silberne' Sonntag brachte einen überaus heißen Verkehr in die Stadt, er scheint auch die Erwartungen, die die Geschäftswelt auf ihn setzte, erfüllt zu haben...

buhen erleiden, wie es in vielen andern Städten der Fall ist. Die Sammlung von Gaben für die Hinterbliebenen der Krieger scheint einen guten Erfolg gehabt zu haben...

Ein Brand entstand am Samstag vormittag in einer Zigarettenfabrik der Altstadt durch Ueberheizung eines Ofens. Gebäudeschaden ist nicht entstanden, dagegen beträgt der an Warenvorräten verursachte Schaden etwa 5000 M.

Letzte Nachrichten. Französische Flieger werfen Bomben über Freiburg.

Freiburg (Breisgau), 13. Dez. Gestern nachmittag zwischen halb 3 und 3 Uhr erschienen wieder feindliche Flieger über der Stadt und warfen Bomben ab. Eine Bombe schlug im Hause Natterlind in Nr. 7 ein. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein das die Flieger beobachtete, wurde dabei erheblich am rechten Oberschenkel verletzt...

Der Kampf in Flandern.

Berlin, 12. Dez. Das 'Allgemeine Handelsblatt' in Amsterdam meldet aus Bruges (Flandern): Die Verbündeten haben sich bisher vergebens angestrengt, um einige Stellungen am rechten Ufer des Yserkanals zu besetzen. Wenn man erst eine Weile hier gewesen ist, dann sieht man manches ganz anders an, als es offiziell dargestellt ist...

Spenden aus dem Ausland.

Berlin, 12. Dez. In überaus erfreulicher Weise mehren sich die Spenden, die den verschiedenen deutschen Hilfsfonds aus dem Auslande zugehen; so wurden neuerdings (Penns.) u. A. S. Es ist dies ein hocherfreulicher Beweis dafür, daß auch die Deutschen im Auslande ihrer Brüder in der Heimat gedenken.

Von der Seeschlacht bei den Falklandinseln.

Berlin, 13. Dez. Dem 'Berliner Tagblatt' wird aus Amsterdam gemeldet: Die Zeitungen in New York veröffentlichen, wie das Reutersche Bureau meldet, ein Telegramm aus Buenos Aires, in dem gesagt wird, daß das deutsche Geschwader unter dem Grafen Spee zwischen einem englischen und einem japanischen Geschwader eingeschlossen wurde...

und einem englischen Kriegsschiff. Die englische Flotte soll Schiffe, die den Transport von Lebensmitteln oder Kohlen versehen, erbeutet und in den Grund gebohrt haben.

Aufstand der Mohamedaner im Kaukasus.

Berlin, 13. Dez. Der 'Berl. Lokalanzeiger' meldet aus Konstantinopel: Im Kaukasus hat ein großer mohamedanischer Aufstand begonnen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohamedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

Kandidatenaufstellung in Hamburg.

Hamburg, 14. Dez. In einer gestern stattgefundenen Parteiverammlung wurde für die Nachwahl, die durch den Tod des Genossen Megeer notwendig wurde, im dritten Hamburger Wahlkreis Parteiretätar Genosse Heinrich Stube als Reichstagskandidat aufgestellt...

England und Aegypten.

Konstantinopel, 13. Dez. Der 'Tanin' erfährt, daß die Engländer in Aegypten vor den Türken bereit Angst haben, daß sie überall Spione sehen. In der letzten Zeit wurden zwei türkische Kaufleute aus Areta eingekerkert, Entehrungen ausgeübt und schließlich ausgewiesen...

Von der französischen Rekrutierung.

Bordeaux, 13. Dez. Das Kriegsministerium veröffentlicht den Einberufungsbeftel der Jahresklasse 1915, sowie der Zurückgestellten von 1913/14. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 220 000 Mann, von denen 210 370 der Infanterie einberufen sind...

Ein offizielles Dementi für die Schweiz.

Bern, 12. Dez. Die schweizerische Depeschagentur teilt mit: Die von der 'Frankfurter Zeitung' am 10. Dezember im 'Morgenblatt' aufgestellten Behauptungen über ein englisches Attentat auf die Neutralität der Schweiz sind von Anfang bis zu Ende erfunden...

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Korb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luftpoststraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Solidarität'. Am Mittwoch abend 7 1/2 Uhr findet im 'Lamm' Versammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, ist es eines jeden Mitgliedes Pflicht, zu erscheinen.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters Josef Ernst sprechen wir allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank aus...

Gelegenheitskauf! Ich hatte Gelegenheit einen großen Posten Damen-Mäntel in schwarz, blau und farbig, trotz allgemeinen Preissteigerungen billig zu kaufen und empfehle solange Vorrat Mäntel von M. 9.- an Daniels Versandhaus, Wilhelmstr. 34 1 Kreppe.

Notignalspfeife. Wichtigste Liebesgabe für jeden im Felde stehenden Soldaten. Von der Heeresleitung empfohlen. Jeder Krieger kann, wenn er verunwet ist und die eigenen Kräfte nicht hinreichend, um sich bemerkbar zu machen, durch einen Aufstoß ein weithin schallendes Signal abgeben...

Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltungsstelle Karlsruhe. Die Bibliothek in Karlsruhe ist bis auf weiteres nur freitags, abends von 7 bis 8 Uhr, geöffnet.

Das beste Geschenk ist ein Los zur nächsten Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. 10.- 20.- 40.- 80.- Mark

Bekanntmachung. Am Montag, den 14. Dezember ds. Jrs., wird in den Räumen Vammesierstraße Nr. 5, 2. Stock, ein weiterer Kriegskinderhort eröffnet.

Gewerbe- und Vorschussbank. Karlsruhe, 30 Zirkel 30. Darlehen gegen Personalsbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren, Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent), diskontiert Wechsel, Bareinlagen auf Scheck-Konto

Züchtige Schlosser sowie gelernte u. angelernte Dreher werden bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Maschinenfabrik Lypfen & Co., A.-G. Mülheim-Ruhr.

Billige Äpfel! Um mein Lager zu räumen verkaufe ich sämtliche Äpfel zu 12 u. 15 Pf. Birnen 10 Pfund 95 Pf.

Nähmaschine. Wer eine Nähmaschine (erstklassig, neu) bei monatl. oder wöchentlich günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 4084 an die Exped. dieses Blattes.

Wahre Jakob (1. Weihnachtsnummer) ist erschienen.

Jeder Dame, welche ihr ausgefallenes Haar einsetzt, fertige schöne Frisuren, Haarketten, Bubbenperücken usw. billigt an. Defekte Haarketten repariert billig. Karl Mösch, Friseur, Aue bei Durlach, 3988

25 Mark Einheitspreis für einen **Anzug**

Weihnachtsverkauf
engl. zurückgesetzter **Anzug- u. Paletotstoffe**
zum Einheitspreis von 25.- netto Kasse.
Aussergewöhnliches Angebot.

25 Mark Einheitspreis Stoff für einen **Paletot**

Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a.
Engros-Tuchabteilung.

F. WOLFF & SOHN'S
KARLSRUHER WASSER

Nützliche und willkommene Weihnachts- und Liebesgabe!

Karlsruher Wasser besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Teilen der Pflanzenwelt, seine sanitäre Wirkung ist derjenigen des besten **Kölnischen Wassers** gleich, so dass sein weitverbreiteter guter Ruf gerechtfertigt ist.

Angenehmstes Toilette- und Riechwasser.

Preis der ganzen Flasche	Mk. 1.25
" " halben	.75
Kistchen mit 3 ganzen Flaschen	3.60
" " 6	7.-
1/4 Champagner-Flasche m. Weidengeflecht	2.50
1/2 " " " " " "	4.75

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Badische Frauenvereins-
Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie
für Säuglings-Fürsorge.
Ziehung 18. Dezember.
2327 Geldgew. ohne Abzug

27 000 M. Hauptgewinn bar: 3804

10 000 M. 2826 Geldgewinne bar:

17 000 M. Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Porio u. Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer
Stradburg 1. E., Langstraße 107.
Filiale: Kohl a. H., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstr., 11/15. E. Flüge

Sozialdem. Verein Durlach.

Im Kampfe fürs Vaterland sind weiter folgende Parteigenossen gefallen:

Georg Richter, Schleifer
Leopold Weschensfelder, Schreiner
Otto Hartig, Fabrikarbeiter
Karl Speicher, Lederarbeiter

was wir hiermit unseren Parteigenossen gegiemend zur Kenntnis bringen. Ehre ihrem Andenken. 4165

Der Vorstand.

Prakt. Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in allen Artikeln der Weisswarenbranche für Familie und Militär

Trikotagen, Herrenhemden, Kragen, Manschetten, Kravatten, Kosensträger, Taschentücher etc. in guten Qual.

Karl Holzschuh 4158
Werderplatz 48 (Filiale Christ. Oertel) Rabattmarken

Gelegenheitskauf!
Pelze.

Groß. Posten in schwarz u. farbig.
Seal-Plüschkravatten und Taschen 4145
zu ganz besond. billig. Preisen.
Wilhelmstr. 341 Sr.

Durlach.
Sterbekasse des Sängerbund „Vorwärts“,
Freie Turnerschaft gegr. 1899,
Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder in Kenntnis zu setzen, daß weitere folgende Mitglieder im Kampfe fürs Vaterland gefallen sind:

Georg Richter, Schleifer,
Leopold Weschensfelder, Schreiner,
Otto Hartig, Fabrikarbeiter,
Emil Matt, Fabrikarbeiter,
Karl Speicher, Lederarbeiter.

Wir werden den Gefallenen ein dauerndes Andenken bewahren. Wir beklagen nunmehr den Verlust von insgesamt 8 Mitgliedern. 4166

Die Verwaltung.

Aufruf.

Die bis jetzt gespendeten Gaben zur Unterstützung der bedürftigen Familien unserer Krieger genügen bei weitem noch nicht zur Bestreitung der stets zunehmenden regelmäßigen Ausgaben.

Auf Weihnachten aber sollte es ermöglicht werden, die Kriegerfamilien, besonders die kinderreichen unter ihnen, durch besondere Gaben zu erfreuen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Begüterten und an solche unter ihnen, die bisher noch nichts beigetragen haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortdauernd freiwillige Gaben zuzuwenden.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Erdgesch., Eingang Gebel-Strasse, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banker und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in den Händen der **Kriegsunterstützungskommission**, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsamt im Rathaus, südlicher Flügel, 3. Stod, Zimmer Nr. 71-83.

Karlsruhe, den 28. November 1914.

Der Stadtrat: 9026 Siegrist. Neudorf.

Große Posten
Schlafdecken,
Bett-Teppiche,
Kamelhaardecken,

sind enorm billig abzugeben.
Sehr lohnend für Wieder-
verkäufer.

Kaiserstr. 133, 4100
1 Treppe hoch,
Ede Kaiser- und Kreuzstrasse.

Damen

sparen Geld, wenn sie ihre
Pelze 3882
nur **Zirkel 32**
1 Treppe hoch, kaufen.

Große Posten bessere
Herrenkleider-
stoffreste
sind enorm billig abzugeben
Kaiserstr. 133, 4100
1 Treppe hoch
Ede Kaiser- und Kreuzstrasse.

Gut möbliert. Zimmer
geucht. Nur Offerten mit An-
gabe von Einrichtung, Preis und
Licht unter Nr. 4181 an die
Expedition des „Volkstfreund“.

Ueberzieher zu
verlaufen.
Hblandstrasse 8, 4. Stod rechts.

Ibach
Salon-Pianino
wenig gebraucht
wird äusserst
billig abgegeben

J. Kunz,
Karlsruhe
Karl Friedrichstrasse 21
Telephon 2713.
(4141)

Mehl-Verkauf.

Im **Gaswerk I** (Kaiser-Allee 11), im städtischen Arbeits-
amt (Fähringer-Strasse 100, 1. Stod) und im städtischen Vieh-
haus (Schwanen-Strasse 6) wird bis auf weiteres täglich von
morgens 9-12 und von 2-6 Uhr Weizenmehl aus dem
städtischen Lager in Mengen von 5 und 10 Pfund an hiesige
Einwohner verkauft.

Der Preis beträgt 24 Pfennig für das Pfund.
An Wiederverkäufer wird nichts verkauft. Das Mehl ist vor-
zugsweise für die Kinderbewohnten bestimmt. Mehr als 10 Pfd.
werden an eine Haushaltung nicht abgegeben. 4162

Karlsruhe, den 12. Dezember 1914.
Der Stadtrat:
Siegrist.

Karl Weber
Hauptstrasse Durlach Hauptstrasse
empfiehlt als praktische
Weihnachts-Geschenke
in grösster Auswahl:

Herren- u. Knaben-Hüte u. Mützen,
Damen-, Herren- u. Kinder-Schirme,
Cravatten, Herren-Wäsche, Hosenträger, Socken, Winter-Handschuhe
und sonstige Herrenartikel 4140
in nur guten Qualitäten und äusserst billigen Preisen.

Bielers
erste und beste
Karlsruher
Puppen-Klinik
(Kaiserstrasse 223)
heilt
das ganze Jahr hindurch alle
kranken und verwundeten
Puppen
und hat das grösste Lager
in
unzerbrechlichen
Puppen
Charakter-
Puppen
Trachten-
Puppen.

Rabatt-Marken
auf alle Reparaturen und
alle Artikel. 4008

Sich, Bettlade für 8 Mk.
abzugeben
Durlacherstrasse 16.

Winter-Ueberzieher, neu,
für schlanken Herrn, billig zu ver-
kaufen. **Wilhelmstr. 26,** p.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehaufobote. Otto Wader von Schachen, Kaufmann in
Wien, mit Jona Nado von Budapest. Hermann Reinrich von
Schwarzach, Lehrantspraktikant hier, mit Elisabeth Lehninger
von Nulbach. Otto Wesselsdorf von Vornholt, Gipser in Vorn-
holt, mit Maria Spitziger von Vornholt. Ernst Scherzinger
von Lörrod, Diplomingenieur in Köln-Deutz, mit Margarete
von Schmitz-Auerbach von Rastatt. Linus Berger von Weiler,
Bahnarbeiter hier, mit Margarete Fuchs von Markt, Burkach.
Luigi Bazzini von Rabia, Kaufmann hier, mit Maria Ernst von
Bulach. Robert Hausmann von Konstanz, Kohler in Zell i. B.,
mit Alexandra Schmidt von Rastatt. Friedrich Eibrecht
von Brühl (Medienburg), Stadtkassenrechner in Brühl, mit Anna
Moritz von Mühlheim.

Gehelichungen. Heinrich Schäfer von Daibstadt, Sand-
lungsgehilfe hier, mit Emma Frey von Nöttingen. Georg Martin
von Selz (Pfalz), Friseur hier, mit Bertha Reuter von Bruch-
hausen.

Geburten. Josef Bernhard, v. Matthäus Morgen, Fabrik-
arbeiter. Philipp Jakob Friedrich, v. Philipp Diemer, Stra-
ßenbahnschaffner. Lina Elisa, v. Anton Müller, Zementeur.
Walter Erich, v. Hermann Mecher, Wechner. Karl Hermann
Julius Helmut, v. Julius Reckstein, Antmann. Otto, v. Heimg-
ler, Monteur. Ernst Ludwig, v. Ludwig Wozel, Kaufmann.
Martha Luise Hilda, v. Franz Josef Edert, Schlosser. Erika
Maria, v. Karl Krauß, Maschinenmeister. — Kurt Ludwig Neß,
Tagelöhner.

Todesfälle. Josef Ernst, Kaufmann, Chemann, 62 J. alt.
Henriette Maier, 67 J. alt, Witwe des Spediteurs Albert Maier.
Julius Krummel, Oberpostassistent, Rechnungsrat, ledig,
62 J. alt. Anton Sondheim, Schriftlicher, Chemann, 61 J. alt.
Luise Kohlbecker, 58 J. alt, Ehefrau des Privatiers Wilhelm
Kohlbecker. Gustav, 1 J. alt, v. Karl Dalmanus, Tagelöhner.
August, 1 J. alt, v. Karl Wilhelm Pfattheicher, Köchler.
Mathilde Allgeier, 73 J. alt, Witwe des Privatiers Landolin
Allgeier.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten. Karl Friedrich, v. Friedrich Golderbach, Berg-
bahnschaffner. Karl v. August Friedrich Rittershofer, Stadt-
tagelöhner. Clara Josefa, v. Alfred Karl Faver Staudinger,
Orgelbauer. Margarete, v. Emil Valentin Zipper, Schleifer.
Karl Friedrich, v. August Martin, Bahnarbeiter.

Sterbefälle. Ludwig Wilhelm Wächter, Schlossergeselle, auf
Wandererschaft, 74 J. alt, ledig. Johannes Müng Fabrikarbei-
terswitwe Rosa geb. Schorle, 46 J. alt. Maximilian Köhler,
Modellschlosser (Kanontier der Reserve), ledig, 24 J. alt. Martin
Doffmann, Kutscher (Landwehrmann), geschieden, 31 J. alt.
Heinrich Wehler, Tagelöhner (Landwehrmann), verheiratet, 32 J.
alt. Bernhard Stähle, Tagelöhner (Landwehrmann), ledig, 31 J.
alt. Hedwig Angeborg, v. Gustav Johann Neß, Wildhauer,
10 J. alt. Wilhelm Friedrich Spaul, Fabrikarbeiter, Chemann,
69 J. alt.